

„KAR am Donnerstag“ im Juli 2025

Am **03. Juli 2025** ging es beim „KAR am Donnerstag“ um das Thema:

Frieden in Nahost –

die Rolle Irans und der monotheistischen Religionen

Wir begannen mit einer hl. Messe um **18:00 Uhr**. Zelebrant Pater Karl OFM verglich in seiner Predigt das Gottesvolk mit der Person des Apostels Thomas, dessen Festtag die Katholiken an diesem Tag begehen. Glaube und Zweifel gehören zusammen: Ohne Zulassen von Zweifel, der immer wieder aufkommt, wird Glauben zum Fanatismus, und ohne Glauben verliert sich der SinnSuchende in Ideologien. Pater Karl meint, dass die Glaubenden sich auf einem Weg befinden, auf dem jeder seine eigene Geschwindigkeit hat und das Wort Gottes auf diesem Weg Orientierung bietet.



Der Referent des Abends, **Prof. Dr. Dr. Stefan Piasecki**, lehrt seit 2018 an der FH für öffentliche Verwaltung NRW die Fächer Soziologie und Politikwissenschaften. Er war viele Male in den letzten Jahren im Iran und hat dort viele Kontakte, unter anderem sogar 2 Doktorandinnen. Mentalität und Sprache des Landes kennt er sehr gut, er hat sogar 2 Romane in Persisch verfasst.

Die aktuelle Situation im Iran sei schwierig – nicht zuletzt aufgrund der umfangreichen Sanktionen, mit denen westl. Regierungen in den letzten Jahren das Land überziehen. Es könnte viel besser sein, denn das Land verfügt über die 5 fache Fläche Deutschlands, über viele Bodenschätze und über 90 Mio. Menschen, die z.T. sehr gebildet sind.

Piasecki gab einen eindrucksvollen Blick auf die rasante Entwicklung des Landes in den letzten 150 Jahren. Vor 100 Jahren lebten nur 10 – 14 Mio. Menschen in dem riesigen Land, asphaltierte Straßen gab es so gut wie nicht, 31 Ethnien führten ein relatives Eigenleben wie etwa die Fürstentümer in Deutschland Ende des 17. Jhdts.

Auch heute gibt es noch nicht „den Iran“, denn die Rolle von Großfamilien und Sippen ist viel bedeutender als bei uns, und das System der sozialen Absicherung durch den Staat ist kaum entwickelt. Iraner sind in der Mehrheit Sunniten. Diese sind jedoch eine Minderheit in der muslimischen Welt. Deshalb ist die Solidarität mit Ländern, in denen Sunniten leben, stark ausgeprägt.

Der Iran hat sich in der 2. Hälfte des 20. Jhdts zu einer Theokratie entwickelt. D.h. es gibt den geistlichen „Führer“, der Leitsätze (Fatma) formuliert, nach der sich die Regierung zu richten hat. Einer solcher Leitsätze ist, dass der Bau von Atombomben verwerflich ist.

Piasecki ist deshalb überzeugt, dass der Iran über kein entsprechendes Nuklearprogramm verfügt. Der jüngste Angriff Israels und auch der USA auf den Iran war also aus seiner Sicht

nicht gerechtfertigt. Parallelen zum Angriff der George W. Bush – Administration auf den Irak 2003 sind erkennbar. Damals war das Ziel, das Hussein-Regime zu stürzen – und im Ergebnis führte es den Irak in ein Chaos. Die Iraker litten und leiden fortan unter Clans und Warlords, die sich der vielen Bodenschätze bemächtigen wollen.

Gleiches ist wohl im Iran erwartbar, wenn das theokratische System der Ayathollas gestürzt würde. Denn unwahrscheinlich sei, dass der Nachkomme des Schahs Pahlavi in der Lage wäre, eine moderne säkulare Staatsordnung zu etablieren. Dafür sind Erinnerungen an die brutale Ausbeutung durch den Schah noch zu präsent.

In der Diskussion konstatierte eine Teilnehmerin, dass der Iran doch ein reiches Land sei mit Bodenschätzen, guter Familienstruktur und vergleichsweise hohem Bildungsstand. Auch Piasecki schreibt dem Iran ein hohes Entwicklungspotential zu. Durch vielfältige Interventionen (Stichwort Wirtschaftssanktionen) und jetzt sogar militärische Eingriffe bleibe es schwer, dieses Potential zu entfalten. Der Iran sei schon aufgrund seiner geografischen Lage eingekreist von unterschiedlichen Interessensphären: Der Westen wie der Osten (Russland/China) hätten wenig Interesse an einem starken Iran, der auf Augenhöhe eine wenig steuerbare Eigendynamik entwickelt.

Abschließend dankte der Sprecher des KAR, Prof. Dr. Hans-Georg Krenzel, dem Referenten für die interessanten Einblicke in ein Land, das sonst nur aus der „Fernsicht“ und fragmentarisch tagespolitisch aus Presse, Funk und Fernsehlein bei uns bekannt ist.

Getreu des KAR – Mottos: „Freier Denken – weiter Sehen“ war dieser Abend wieder ein wertvoller Beitrag im Jahresprogramm des Akademikerverbandes.

Franz Kampmann